

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz,

## Wer gehört zu Jesus? Mc 3,31-35

Umsicht mit Folgen; Zirkelblick

### Einstieg

»Wer gehört zu Jesus?« — eine Familiengeschichte:

Lese den Predigttext – wieder ein Stück aus dem Evangelium nach Markus; Kapitel 3

31 Und es kommen seine Mutter und seine Brüder; und draußen stehend schickten sie zu ihm und riefen ihn.

32 Und eine Volksmenge saß um ihn her; sie sagten aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen suchen dich.

33 Und er antwortete ihnen und spricht: Wer sind meine Mutter und meine Brüder?

34 Und er sah ringsum auf die um ihn im Kreise Sitzenden und spricht: Sieh, meine Mutter und meine Brüder!

35 Wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und «meine» Schwester und «meine» Mutter

### Blick von außen 31

Erste Einstellung – ein Blick von außen:

31 Und es kommen seine Mutter und seine Brüder; und draußen stehend schickten sie zu ihm und riefen ihn.

Die Familie von Jesus ist im Anmarsch. Seine Mutter und seine Brüder. Das ist hier offensichtlich Thema – 5x, in jedem Vers ...

von den Jungs wissen wir sogar die Namen: Jakobus, Joseph, Judas und Simon

Die Menschen, die ihm am nächsten ... eigentlich, oder doch nicht?

... und draußen stehend schickten sie zu ihm und riefen ihn.

draußen stehend ⇒ gehen nicht rein, bleiben draußen. Außenstehende, Jesus ist für seine eigene Mutter und seine eigenen Brüder ein Fremder geworden.

Schicken einen rein; er soll rauskommen – was ist da los in dieser Familie, wie gehen die miteinander um; können nicht direkt miteinander reden? Ist die Spannung so groß, dass das nur noch über einen Dritten geht?

### Vorgeschichte

Was ist da los? Nun, da ist eine Familie, denen ist der Älteste abgehauen; der Versorger. Seit der Vater gestorben ist, hat er die Verantwortung. Hat er auch gut gemacht – aber dann, eines Tages, hat er den religiösen Rappel gekriegt und ist einfach fort; hat Art Kommune aufgemacht, mit der er durchs Land zieht, benimmt sich eigenartig; tritt in jedes Fettnäpfchen – das fällt natürlich sofort auf die Familie zurück, das ist das eine – und auch für ihn selbst; so unvorsichtig wie der ist, provoziert; ist in diesen politisch labilen Zeiten hochgefährlich; das Regime fürchtet um seine Macht, ist hochnervös – wenn er so weitermacht – das wird eine Katastrophe, aber das sieht er alles nicht, sonst ...; sie müssen also auch ihm helfen.

Haben sie probiert, gleich am Anfang, ihn zurückzuhalten:

21 Und als seine Leute es hörten, gingen sie los, um ihn zu greifen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

Hat nicht funktioniert. Jetzt also zweiter Versuch, deshalb stehen sie hier. Reingehen? Zu seiner Kommune? Zu den Massen, die da an seinen Lippen hängen, als ob sie zu denen dazugehören würden? - Neeein; *er* soll rauskommen und zur Vernunft kommen und wieder zurückkommen. So stehen sie nun draußen und warten.

## Blick von innen

Schwenk – Blick von innen:

32 Und eine Volksmenge saß um ihn her; ...

Da ist er – und eine Menge Leute – nicht nur so eben auf'm Sprung – die sitzen, auf dem Boden, haben sich richtig niedergelassen, sich sesshaft gemacht bei ihm und gucken und lauschen.

Und dann drängeln sich zweie durch:

32 ... sie sagten aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen suchen dich.

Die Familie ruft, die Sippe macht ihren Anspruch auf ihn geltend - für alle Orientalen eine unbedingte Autorität. Gleich wird er sich entschuldigen und rausgehen – selbstverständlich.

Macht er *nicht*; er hält ein, denkt nach – und dann stellt er eine eigenartige Frage:

33 Und er antwortete ihnen und spricht: Wer sind meine Mutter und meine Brüder?

Wer ist das...?

## Umsicht: Sieh ... das sind ... 34

Antwort? Keine Antwort. Er tut etwas

34 Und er sah ringsum auf die um ihn im Kreise Sitzenden ...

Vielleicht geht einen Schritt vor und sieht den ersten an, direkt ins Gesicht, offen und warm, nimmt auf, was er da sieht, verweilt etwas, geht zu der nächsten, nimmt sich Zeit, schaut sie an und dann geht er wieder weiter.

Es ist still geworden, trotz der vielen Menschen, eine tiefe Stille; irgend etwas passiert hier gerade, alle sieht er sie an, wie sie da sitzen: Jünger, Kinder, Alte, Kranke, Geheilte, Suchende, Soldaten, Arme aus Galiläa, Ausländer aus Sidon und Tyrus, vielleicht ein Pharisäer, der dringeblichen ist.

Keiner kann so richtig sagen wie lange es gedauert; bei jedem und jeder war er, hat den ganzen Kreis abgeschritten, – und jetzt sagt er etwas:

34 ... Sieh, ...

»Sieh; seht doch, schaut euch doch mal an« - als hätte er etwas entdeckt. Hat er auch

34 Sieh, meine Mutter und meine Brüder!

*Die* hat er entdeckt – *hier, hier drinnen*. Hier, bei euch bin ich zu Hause. Ihr gehört zu mir. Ihr seid meine Familie.

*Woran* hat er das erkannt. Getan haben sie nichts – nur eins: sie sitzen im Kreis, in einem Kreis, um ihn gezogen. Für eine Kreislinie liegt der wichtigste Punkt außerhalb ihrer selbst; der Mittelpunkt, der jeden einzelnen Punkt auf der Kreislinie bestimmt, durch den der Kreis erst ein Kreis wird. Dieser gemeinsame Mittelpunkt macht sie zu Brüdern, Schwestern, Müttern – zu einer neuen Familie, Familie Gottes - nicht eine Sache, Aufgabe, Buch, Lehre, sondern er, Jesus, ihre Mitte. Dass sie gekommen sind zu ihm, sich niedergelassen haben bei ihm, sich ausgerichtet, hören auf ihn.

### **die den Willen tun 35**

34 Sieh, meine Mutter und meine Brüder!

Warum grade die? Was qualifiziert sie dazu, seine Schwestern, Brüder, Mütter ... ?

Als hätt' er die Frage gehört, sagt er noch etwas:

35 Wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und «meine» Schwester und «meine» Mutter.

Ach. Muss man sich das erst verdienen? Kann ich das überhaupt. Kann das irgendjemand schaffen.

Muss ja – vorher hat gesagt: Seht, diese hier ...

Wie kann er das sagen, woher das wissen?

Was sind das für Menschen – welche Anstrengungen haben die gemacht; welche Kraftakte, welche Opfer haben sie bringen müssen, dass er so was von ihnen sagt?

Was *weiß* er von denen? –

Nun, das, was wir auch von ihnen wissen:

Sie sind gekommen zu ihm – vielleicht gegen Widerstand, vielleicht unter Trennung Familien ...

Sie haben sich sesshaft gemacht bei ihm.

Sie sind in diesen Kreis eingetreten, richten sich aus auf ihn, hören ihm zu.

*Das*, das ist offensichtlich der Wille Gottes. Zu ihm kommen, sich sesshaft machen bei ihm, in diesen Kreis eintreten, in die neue Familie Gottes und auf ihn hören. So fängt es an.

Damit hört es nicht auf. Das was sie hören, werden sie behalten, das wird sie verändern, das werden sie tun. Und sie werden dabei auch mal danebenliegen, das falsche tun – trotzdem bei ihm bleiben, sich wieder neu ausrichten. Vom Zentrum her leben, vom Zentrum dieses Kreises her, von ihm; davon hängt alles ab. *Daran* erkennt er die, die den Willen Gottes tun, die Mitglieder seiner neuen Familie.

Zu denen gehört Jesus, die sind drinnen.

Gekommen sind auch andere – um ihn heraus zu rufen in *ihre* Welt, um ihn einzupassen in *ihre* Werte, um ihn einzufügen in *ihre* Kreise; um ihre Ansprüche geltend zu machen.

Da macht er nicht mit – und wenn es auch seine Familie ist; diesem Ansinnen verweigert er sich.

Und wenn es auch eine Gemeinde wäre, dieser Art zusammenzukommen, verweigert er sich.

## Hintergrund

Eine Familiengeschichte.

Was sagt die *uns*?

Sollen wir uns womöglich auch von unseren Familien trennen?

Unsere Verwandten vor den Kopf stoßen?

### Hintergrund damals

Gemach. Damals und dort andere Zeit, eine *Clan-Gesellschaft*; in der galt die Familie, Sippe, Gruppe alles – andere hatten kein Gewicht: Fremde, die nicht dazu gehörten.

Und der Einzelne, das Individuelle hatte kein Recht. Klare hierarchische Strukturen, eine feste Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen, Alten und Jungen und damit war jeder an seinem Platz, für Individuelles gab's keinen Spielraum - etwa dass ein Kind einfach so von der Familie weggeht und macht, was es will; so was gab's nicht.

Gab's doch – Jesus macht das – und lässt sich nicht davon abbringen, auch nicht von diesem gefährlichen Weg, auf dem er war; der tatsächlich in die Katastrophe führen wird, zum Kreuz ... - davon lässt sich durch nichts und niemanden abbringen - von keinen flehenden Blicken, von keinen strengen Worten, von keinen noch so verständlichen Erwartungen. Und die ihm gefolgt sind ebenso, die haben das auch riskiert, dass ihre Familie sich von ihnen trennt, einige von ihnen ... Diese Erfahrung steht hinter unserer Geschichte, die zu ermutigen.

Was Jesus hier sagt, ist nicht eine überzeitliche Aussage über Familie.

## Hintergrund heute

Wir heute hier in ganz anderer Lage ...

Die wenigsten werden vor der Entscheidung stehen, entweder Familie oder Gottes Wille ...

Anderswo häufiger – bei uns gibt auch, aber eher Ausnahme. Nur in ähnlicher Lage darf man handeln wie Jesus, wenn Familie ...

Heute würd zum Thema Familie sicher ganz anderes sagen.

### Familie später auch dabei

Und auch für die Familie von Jesus war diese schroffe Erfahrung das nicht das letzte ...

In der ersten Urzelle der Kirche, noch vor Pfingsten waren sie dabei. Vom Kreuz aus hat Jesus seine Mutter an den Lieblingsjünger verwiesen und diesen an sie und sagt: Frau, siehe dein Sohn und siehe deine Mutter sagt er Johannes – Maria steht nicht mehr »draußen«, sie ist drin.

Seinem Bruder Jakobus ist der Auferstandene erschienen (1K 15,7); er hat zu den Säulen der Jerusalemer Kirche gehört (Gal 1,19; 2,9). Er war es wohl, der den Jakobusbrief geschrieben hat und der Schreiber des Judasbriefs nennt sich »Bruder des Jakobus«, der gehört auch zur Familie. Sie haben ihn zuletzt verstanden. »Seid aber Täter des Worts« schreibt Jakobus - man könnte meinen, ihm klingt noch ihm Ohr, was Jesus hier am Ende gesagt hat: »Wer den Willen ...«

Wer draußen steht, muss nicht draußen bleiben; das war damals so, das ist heute so. *Das* hat sich *nicht* geändert. Und das,

was weitergilt, unabhängig von unserer Kultur, unabhängig davon, was bei uns mit Familie ist, ist, dass Menschen, die sich in diesen Kreis begeben, dass für die diese Entdeckung gilt: guck mal, meine Mutter, mein Bruder, meine Schwester.

Zu welcher bürgerlichen Familie du gehörst, das kannst du nicht entscheiden, da hat dich niemand gefragt, das hast du vorgefunden.

Aber zur Familie von Jesus gehörst du nur, wenn du willst.

Danach bist du gefragt, das kannst du entscheiden, ob du kommst, reingehst, von draußen nach drinnen, in diesen Kreis trittst, dich auf ihn ausrichtest, hörst und tust, was du da hörst.

## Wer gehört zu Jesus?

Also wenn wir fragen: Wer gehört zu Jesus? ist das die Antwort:

Die zu ihm kommen, sich sesshaft machen bei ihm, eintreten in diesen Kreis in die neue Familie Gottes, sich ausrichten auf diesen Mittelpunkt. und auf ihn hören, und damit tun, was Gott will.

Jetzt ein paar Fragen:

Wo bist du jetzt, heute? —

Stehst du draußen, versuchst Jesus in deine Kreise zu holen? -

Drin, in jenem Kreis, der seinen Mittelpunkt nicht in sich selber hat? —

Stehst du dort, auf Probe, nur mal so kurz — oder machst du dich dort sesshaft? —

Und was hörst du ihn dort sagen zu dir —

Was ist das: den Willen Gottes tun – was bedeutet das im Moment für dich? Welchen Schritt musst du da tun, welchen Schritt vielleicht nicht tun —

Lasst uns eine Minute Stille haben – so wie es still war in diesem Raum, damals – und in dem Wissen: heute ist Jesus auch hier, in diesem Raum, und er sieht uns an, uns alle, Mich und Dich, einen nach dem anderen.

### Eine Minute Stille

Jesus sieht uns an. Und macht diese Entdeckung, die gleichzeitig eine Einladung ist, die gleichzeitig eine Berufung ist: »Sieh, meine Mutter und meine Brüder und meine Schwestern«. amen

## Segen

Gott der dich sieht mit warmem Herzen,

berühre dich in deiner Bedürftigkeit

er richte dich auf

und mache dich wach und stark.

Und er zeige dir, wozu er dich beruft  
und ermächtigt im Entstehen seiner neuen Welt.

So segne und bewahre uns der gütige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

(Segen nach Mt 9,35–38;10,1)